

30 JAHRE HEIDELBERG ENGINEERING

## High-End-Diagnostiklösungen für die Augenheilkunde

Zwei Jahre, so die Schätzungen der US-Weltraumbehörde NASA, würde es dauern, eine Spectralis-Bildgebungsplattform von Heidelberg Engineering an Bord der Internationalen Raumstation ISS zu installieren. Doch es dauerte nur vier Monate, bis das Gerät 2013 seine Arbeit aufnahm, um bei Astronauten die Auswirkungen der Schwerelosigkeit auf das menschliche Auge zu untersuchen – vor, während und nach den Weltraumeinsätzen. Nach fünf Jahren zuverlässiger Arbeit wurde die Plattform 2018 durch ein aktuelleres Modell ersetzt, das bis heute im Einsatz ist.

„Die Zusammenarbeit mit der NASA ist spannend, und wir sind natürlich auch ein bisschen stolz, dass man unser Unternehmen für diese Aufgabe ausgewählt hat“, so Dr. Tilman Otto, Head of Technology and Innovation und Mitglied der Geschäftsleitung von Heidelberg Engineering. Die eigentliche Zielgruppe des 1990 gegründeten Unternehmens sind jedoch Augenärzte und Wissenschaftler, deren Arbeit Heidelberg Engineering mit diagnostischen High-End-Bildgebungsplattformen im Bereich der Augenheilkunde unterstützt. „Mein verstorbener Partner Dr. Gerhard Zinser und ich hatten keine langfristige Strategie, als wir das Unternehmen aus der Taufe hoben“, blickt Christoph Schoess, Gründer und Geschäftsführer, auf die Anfangszeit zurück. „Wir waren damals überzeugt, Augenärzten mit einer dreidimensionalen Analyse des Sehnervenkopfs beim Erkennen und der Behandlung von Augenkrankheiten helfen zu können. Unser Ziel war es nicht in erster Linie, Geld zu verdienen, wir wollten einen Beitrag zur Patientenversorgung leisten – und diese Mentalität ist

bis heute der Treiber unseres Unternehmens.“

Und dieses hat sich in den letzten 30 Jahren durchaus positiv entwickelt. Rund 560 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bei dem Medizingerätehersteller im Bereich der Augenheilkunde beschäftigt, der über Tochtergesellschaften in insgesamt zehn Ländern verfügt – darunter die USA, Großbritannien, die Schweiz, Australien und Finnland. Über ein breites Netzwerk von Distributoren erfolgt der Vertrieb in heute rund 120 Ländern. Doch obwohl Heidelberg Engineering weltweit vertreten ist, der Name Heidelberg in der Firmierung steht für die Verbundenheit zum Firmensitz. „In Heidelberg ist unser Unternehmen aus kleinen Anfängen heraus gestartet, und hier werden wir bleiben“, so Otto. Nach verschiedenen Umzügen hat sich Heidelberg Engineering mit rund 300 Beschäftigten 2015 auf

7.700 Quadratmeter Fläche in den SkyLabs in der Heidelberger Bahnstadt eingemietet und im vorigen Jahr zusätzlich eine Etage des benachbarten Gebäudes SkyAngle bezogen. In den Räumlichkeiten finden sich nicht nur die operativen Geschäftsbereiche, sondern u. a. auch die Montage, der Endtest und die Reparatur sowie Service & Support für alle Gerätelinien.

Wichtigste Säule des Unternehmens ist die Bildgebungsplattform Spectralis, die 2006 auf den Markt kam und auf der OCT-Technologie, eine Abkürzung für „Optical coherence tomography“ (Optische Kohärenztomographie), basiert. „Diese ermöglicht, Schnittbilder des Augenhintergrundes in hoher Auflösung aufzunehmen, und nutzt dabei Laserlicht, das von der Netzhaut reflektiert wird. Diese Reflexionen werden gemessen und von einem Computer in detailreiche Bilder umgewandelt,

die einen genauen Einblick in die feinsten Strukturen und Veränderungen der Netzhautschichten ermöglichen“, erklärt Otto, der schon über 20 Jahren im Unternehmen tätig ist, das Prinzip. „Eine OCT-Untersuchung eignet sich nicht nur für die Diagnostik von verschiedenen Augenkrankheiten wie der Makuladegeneration, sondern auch für die Erkennung von Allgemeinerkrankungen wie Diabetes oder neurologischen Erkrankungen.“ In den vergangenen Jahren wurde Spectralis, das „Flaggschiff“ von Heidelberg Engineering, stetig weiterentwickelt. „Das ist Teil unserer Geschäftspolitik“, betont Otto. „Unsere Geräte müssen nicht ständig ausgetauscht werden, sondern man kann sie langfristig nutzen – aber je nach Wunsch erweitern.“

Während Spectralis hochauflösende Bilder für den hinteren Augenabschnitt liefert, brachte Heidelberg Engineering 2018 mit Anterion ein Produkt für die Diagnostik im vorderen Augenabschnitt auf den Markt. Ergänzt wird das Angebot durch das Hornhautmikroskop HRT3 RCM.

Mit der Übernahme der Firmen Medical Communications 2014 und Medisoft Limited 2017, Marktführer im Bereich elektronische Patientenakten-Lösungen in Großbritannien, ist Heidelberg Engineering in den Bereich Healthcare-IT-Lösungen für die Augenheilkunde eingestiegen und hat hierfür die Marke Heidelberg Eye Explorer etabliert. „Mit diesen IT-Systemen kann man die zahlreichen Daten und Bilder, die mit unseren Geräten gewonnen werden, speichern und die Patientenhistorie aufzeichnen“, beschreibt Otto den Mehrwert der neuen Produktlinie. „Noch macht dieser Bereich nur einen relativ kleinen Teil unseres Umsatzes aus, doch wir sehen hier ein großes Potenzial.“

[www.heidelbergengineering.com](http://www.heidelbergengineering.com)



FOTO: NASA

Auch ESA-Astronaut Alexander Gerst nutzte die Möglichkeit einer Augenuntersuchung mit der Spectralis-Bildgebungsplattform von Heidelberg Engineering auf der ISS.